

Merseburger Kreisblatt



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Aus-
trägern 1,20 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim
Verleger 1,50 Mk., mit Beleggeld 1,92 Mk. Die
einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet. —
Die Expedition ist an Wochentagen von früh
7 bis abends 7, an Sonntagen von 8^{1/2} bis 9 Uhr
geöffnet. — **Precht und e** der Redaktion abends
von 6^{1/2} bis 7 Uhr. — **Telephon** 274.

Anfertigungsgebühr: Für die 5 gespaltene Korpus-
zeile oder deren Raum 20 Pf., für Privat in
Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für persönliche
und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung.
Komplizierter Satz wird entsprechend höher berechnet.
Reisen und Bekamen außerhalb des Inlandsteils
40 Pf. — **Sämtliche Annoncen** Bureau nehmen
Inlerate entgegen. — **Telephon** 274.

Tageblatt für Stadt und Land

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikationsorgan vieler anderer Behörden.)

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine.

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Druck und Verlag von Rudolf Heine, Merseburg.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokalnachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 11.

Sonntag, den 14. Januar 1912.

152. Jahrgang.

Die Reichstagswahl.

Merseburg, 13. Januar.
Die Wahlergebnisse aus dem Reich sind bekannt, und was oft genug vorher gesagt worden, ist eingetroffen: Die maßlose Hehe, welche in den letzten zwei Jahren gegen den „schwarz-blauen Block“ betrieben worden ist, ist in der Hauptsache den Sozialdemokraten zugute gekommen, welche ihre Kandidaten in einer großen Anzahl von Wahlkreisen in die Stichwahl bringen.

Wir verzeichnen folgendes: In den sechs Berliner Wahlkreisen wurden fünf Sozialisten gewählt, während im sechsten (d. h. ersten) Kreise der Freisinnige mit dem Sozialdemokraten zur Stichwahl steht. In Hamburg wurden 3 Sozialisten wiedergewählt, in Magdeburg (bisher wild-liberal), in Jüttau (bisher fortschrittlich), in Weiskensfeld (bisher fortschrittlich), in Löbau (bisher national-liberal), in Döbeln (bisher national-liberal), in Reuß jüng. Linie (bisher national-liberal), wurden Sozialisten gewählt. Wiedergewählt wurden Sozialisten in Aischersleben, Chemnitz, Straßburg i. El., Mannheim, Stuttgart. In die Stichwahl bringen die Sozialisten ihre Kandidaten u. a. in folgenden Wahlkreisen: Merseburg-Querfurt (bisher konservativ), Wittorf-Delitzsch (bisch. freifon.), Wittenberg-Schweinitz (bisch. freifon.), Torgau-Viehwitz (bisch. national.), Stendal-Osternburg (bisch. national.), Halberstadt-Dahlemburg (bisch. natll.), Mansfeld (bisch. freifon.), Sangerhausen (bisch. freifon.), Nordhausen (bisch. freifon.), Zerbst (bisch. freifon.), Bernburg (bisch. national.), Jena (bisch. wild-liberal), Köln-Stadt (bisch. Zentr.).

Von 397 Wahlergebnissen sind bisher bekannt als fest gewählt: Konservativ 24, Reichspartei 4, Nationalliberale 2, Fortschrittler 1, Zentrum 68, Sozialdemokraten 61, Polen 12, Wirtschaftliche Vereinigung 3, Fraktionslose 2. Es sind über 80 Stichwahlen erforderlich.

Gewählt sind Konservativ, resp. Freikonservative u. a.: Aek, Syd-Delitzsch; v. Bieberstein, Sensburg; Witt, Marienweider Reichspart.; Zörn, Nollenberg Reichspart.; v. Gamp, Deutsch-Krone, Reichspart.; v. Winterfeldt, Angermünde; v. Koppengitz, Osternburg; Graf v. Schwerin-Löwitz, Anklam; Gans Ederitz Puttlitz, Pyritz; Siebenbürgen, Naugard; Will, Stolp; v. Michaels, Bülow; v. Bonin, Neustettin; Graf Westarp, Meßeritz; Schulz, Bromberg, Reichspart.; Graf Carmer, GutsMuths, Reichspart.; Dr. Dertel, Briesg; Weinböck, Kulmbach, Bund d. Landwirte; Vogt, Gerabrönn, wirtsch. Vereinigung.

Gewählt sind Liberale u. a.: Ritz, Altenstein; Sperlich, Glatz; Graf Braßma, Münsterberg; Sapletta, Ratibor; Klose, Leubsdorf; Horn, Reiche; Poppe, Borbiss; Bader, Arnberg; Dahlem, Montabaur; Müller, Frunda; Sehn, Bonn; Weder, Waldbrodt; Marg, Wippertitz; Marcour, Cleve; Chrysan, Kempen; Pieper, Crefeld; Amzeinhoff, Neuß; Krings, Neuwied; Wellstein, Coblenz; Wallenborn, Ahweiler; Pault, Cochem; Fürst Löwenstein, Prüm; Hartrath, Trier; Roeren, Merzberg; Ferbers, Schleiden; Sittart, Aachen; Konshab, Angelt; v. Thünefeld, Weilheim; Ranner, Rosenheim; Anegropointner, Traunstein; v. Wallen, Landsbut; Wasinger, Bamberg; Speck, Eichstätt; Baumann, Kitzingen; Stamm, Lohr a. Main; Jäger, Dillingen; Mayer, Kaufbeuren; Wolz, Alsen; Gröber, Blaubeuren; Birkenmayer, Waldshut; Fehrenbach, Lahr; Vender, Rastatt.

Weiterhin verzeichnen wir noch folgende Resultate: Kreise Seridow: Stichwahl zwischen Konf. und Sozialist; Wolmirstedt: Stichwahl zwischen Nationalist. und Sozial.; Borbiss: Poppe (Zentrum), Langenlamb: Stichwahl zwisch. Konf. und Sozialist. — Leipzig-Land: Geyer (Soz.) gewählt. Trebnitz (Schlesien) v. Heydebrand (konf.) gewählt.

Interessant dürfte sich die Stichwahl in Löwenberg (Schlesien) gestalten: Schäfer (konf.) 3598, Siebelt (Zentr.) 2006, Kopisch (seif.) 4002, Bodner (Soz.) 2463 Stimmen. Wenn Freisinn und Sozialdemokraten zusammen gehen, braucht diesmal Herr Kopisch nicht wieder bei den katolischen Geistlichen anfragen: Darf ich kommen, darf ich Sie besuchen?

In Frankfurt a. M. findet Stichwahl zwischen Dejer (bürgerlicher Demokrat, 31595 Stimmen) und Quard (Soz.-Demokr., 35665 Stimmen) statt. Den Ausschlag giebt das Zentrum mit 5700 Stimmen.

Berlin, 13. Jan. Bis heute früh 7 Uhr waren 383 Wahlergebnisse bekannt. Es folgten 26 Konservativ, 5 Reichspartei, 2 Wirtschaftliche Vereinigung, 77 Zentrum, 43 Polen, 4 Nationalliberale, 1 Bund der Landwirte, 63 Sozialdemokraten, 2 Elsäßer, 1 eif. Zentrum, 1 fortschrittlich. Lothringer, 1

Däne, 1 Bauernbund. An der Stichwahl sind beteiligt: 39 Konservativ, 16 Reichsparteier, 3 deutsche Reformpartei, 13 Wirtschaftliche Vereinigung, 30 Zentrum, 9 Polen, 63 Nationalliberale, 4 Bund der Landwirte, 52 Fortschrittliche Volkspartei, 121 Sozialdemokraten, 3 bayerische Liberale, 1 Elsäßer-Lothringer, 1 eif. loth. Zentrum, 1 loth. Fortschrittler, 6 Welfen, 2 Bauernbund, 5 bei keiner Fraktion.

Berlin, 13. Jan. Von den bekannten Parlamentariern sind wiedergewählt: die Konservativen v. Heydebrandt, Graf Kanitz, Graf Westarp, Dr. Dertel, v. Normann, Hahn vom Bund der Landwirte ist unterlegen. Gewählt sind ferner: Semler (nl.), Gröber (Zentr.), bisheriger Vizepräsident Schulz (Rp.), Gamp (Rp.). In ausfichtsooller Stichwahl sind Baffermann (nl.) gegen das Zentrum, Graf v. Posadowski gegen Soz. und der Strafrechtslehrer v. Vizit (fortsch. Rp.) gegen Konf. In Stichwahl kamen auch Paasche, v. Liebert (Rp.), Hauptmann (fortsch. Volksp.) und v. Payer (fortsch. Rp.). Pfarrer Baumann (in Heilbronn gewählt) ist unterlegen, ebenso Ratmann.

Wo bleibt der „Fortschritt“?

Merseburg, 13. Januar.
Im Verhältnis zu dem toben den Lärm, den er vor den Wahlen gemacht und zuder Wähler und Seher, die er seit zwei Jahren gegen den „schwarz-blauen Block“ betrieb, scheidet eigentlich am klüglichen der „Fortschritt“ ab. Einen ganzen Mann hat er bis jetzt durchgebracht, er kann sich aber infomeren trösten, daß er noch 52mal zur Stichwahl steht. Wenn nun in einer Reihe von Wahlkreisen angesichts der freisinnigen Parole: „In der Stichwahl gegen rechts, gleichviel wer links steht“ Rechts Vergeltung üben und die Freisinnigen ihren Kampf mit den Sozialdemokraten allein ausfechten lassen würde, so wären sie in diesen Wahlkreisen, zu denen auch der unfrige gehört, verloren mit Haut und Haar. Es wird darauf ankommen, welche Parole in den einzelnen Kreisen die Parteivorstände ausgeben.

Die eigentliche Signatur des künftigen Reichstages wird sich erst erkennen lassen, wenn die Stichwahlen vorbei sind, denn es ist eindeutig, daß von den 120 und mehr Malen, welche die Sozialdemokratie in der Stichwahl steht, sie noch eine Anzahl erhalten wird. Wäre es auch nur ein Drittel, so würde sie über hundert Mandate erhalten und über die Zahl 100 kommen, die bisher allein das Zentrum inne hatte, aber voraussichtlich auch nach den Stichwahlen nicht mehr erreichen wird. Dann wird Rot Trumpf. Vielleicht dämmeris dann doch die und da, daß die maßlose Hehe gegen den „schwarz-blauen Block“ ein schwerer Fehler gewesen ist, denn Tugend Male ist an dieser Stelle vorausgesetzt worden, daß diese Hehe nur den Sozialdemokraten zugute kommen werde, nicht aber den Freisinnigen und Liberalen, wie diese ja gern gewünscht, gehofft, geträumt hatten.

Wo bleibt, so fragen wir angesichts des Wahlausfalles abermals, wo bleibt der Fortschritt, der in seinen Preshorganen den Sieg im voraus, den Tag der „Abrechnung“, den Tag des „Volksgerichts“ gar nicht laut genug verkünden konnte. Es ist hereingebrochen, dieses „Volksgericht“, aber in anderem Sinne, als der Freisinn es sich ausgemalt hatte. Er liegt auf der Strecke, aber der „schwarz-blaue Block“ wird hoffentlich nicht Vergeltung, sondern Gehalt üben und dafür sorgen, daß die falschen Siegesfanfaren-Bläser nicht vollständig von den Rädern der roten Formoline zerrieben werden.

Berlin, 13. Jan. Der „N.-M.“ schreibt: Eine Tatsache, die allerdings nichts Ueberraschendes hat, steht jetzt schon unzweifelhaft fest: Die Sozialdemokraten haben jetzt schon, wo noch bei weitem nicht aus allen Kreisen die Ergebnisse vorliegen, einen erheblichen Gewinn zu verzeichnen, und mit der Zertrümmerung des schwarz-blauen Blocks, auf die sich mindestens ein Teil der bürgerlichen Linken sichere Hoffnungen gemacht hat, ist es nichts. Keine Frage, ein starker Auf nach links kommt in den bisherigen Wahlergebnissen zum Ausdruck, nur vollzieht er sich in der Hauptsache innerhalb der Linken selbst; die Freisinnigen, oder, wie sie sich jetzt nennen, die Fortschrittliche Volkspartei und die Nationalliberalen verlieren zusammen etwa doppelt so viel Sitze als die Konservativen, und den Verlusten stehen nur geringfügige Gewinne gegenüber. Beförderer schmerzlich dürften sie es empfinden, daß sie Kreise, wie Oelschlag, die sie unter der unmittelbaren Wirkung der Reformtätigkeit über die Reichsfinanzreform eroberten, nicht behaupten konnten. In den Stichwahlen winkt ihnen freilich eine Sicherung ihres Besitzes, soweit er ihnen noch nicht genommen ist, aber irgend ein erheblicher Gewinn von Neuland steht na-

mentlich den Freisinnigen nicht in Aussicht, sie sind in vielen Kreisen, in denen sie Chancen zu haben glauben, in die letzte Reihe gedrängt worden.

Halle, 13. Jan. Anlässlich der Wahl des Sozialdemokraten Kunert schreibt u. a. die konservativ „S. Z.“: Daß es so weit hat kommen können, daran trägt einen erklecklichen Teil der Schuld auch die liberale Agitationsweise. Wie hat man von liberaler Seite die rechtsstehenden Parteien verlästert, hat sie für alle möglichen und unmöglichen Dinge und Schäden verantwortlich gemacht, hat ihnen die Schuld an der Teuerung zur Last gelegt, erklärte sie mit Infiniten behaftet, die in ihrer Wirkung an die Natur von Raubtieren gemaßen; kurz, es gibt kaum eine Schlechtigkeit, die man — im verwerflichen Wettbewerb mit der Sozialdemokratie — nicht den Konservativen vorwarf. Hierfür haben die Liberalen nun die Quittung erhalten. Am Wettlaufen um die Gunst der Menge können die Liberalen die Sozialdemokraten doch nicht erreichen, aber erreicht habe sie es, daß die unzufriedenen und verbitterten Wähler nun nicht dem freisinnigen Kandidaten, sondern gleich dem Sozialdemokraten ihre Stimme geben. Sie meinen, daß sie damit eine Kapitalturn vornehmen. Wir hatten Gelegenheit, viele solcher Stimmen zu hören, die ganz gewiß nicht sozialdemokratisch denken, aber glauben, ihre Unzufriedenheit mit den Zuständen, die von den liberalen Agitatoren und ihrer Presse tagtäglich so schwarz gemalt wurden, am besten durch Abgabe eines sozialdemokratischen Stimmzettels Ausdruck geben zu können. Die Freisinnigen täten und die Sozialdemokraten ernten. Man könnte sie auch mit den betriblichen Lobgerbern vergleichen, die ihre Felle fortzuschwimmen sehen. Wie wir aber die Freisinnigen kennen, glauben wir nicht, daß sie aus dieser Lehre die rechte Kapitalanwendung ziehen werden. Dagegen geben wir nicht die Hoffnung auf, daß sich die Nationalliberalen wieder auf sich selbst befinden werden. Unmöglich können sie länger eine freisinnige Politik mitmachen, deren Ernte die Sozialdemokratie einheimt.

Bremen, 13. Jan. Der bisher von dem Fortschrittler Hornmann vertretene Wahlkreis (Bremen Stadt) ist an den Sozialisten heute übergegangen.

Berlin, 12. Jan. Der Kaiser hat den Reichstanzler beauftragt, ihn sofort am Freitag abend alle bekanntgewordenen Resultate über die Reichstagswahlen mitzuteilen. Der Reichstanzler hat infolgedessen angeordnet, daß die Wahlkommissare im Deutschen Reich sofort nach Feststellung des Resultates der Wahl zunächst dem Reichsamt des Innern in dringenden Telegrammen das Stimmverhältnis mitteilen.

Delcassé mit der Kabinettsbildung betraut.

Paris, 12. Jan. Der mit der Kabinettsbildung betraute Delcassé wird am Abend dem Staatschef berichten, ob es ihm gelungen ist, die Deputierten Briand und Millerand, die Senatoren Poincaré und Doumer, sowie drei und vier Mitglieder des Kabinetts Caillaux zu gewinnen. Ein Kabinetts Delcassé in solcher Zusammenlegung wäre einer Mehrheit von 150 Stimmen in der Kammer sicher, doch müßte es auf die denkbar schärfste Opposition der Sozialisten gestoßen sein. Bezüglich der Verteilung der Portefeuilles herrschen verschiedene Auffassungen. Nach der einen Version will Delcassé das Ministerium des Äußeren nebst dem Präsidium für sich in Anspruch nehmen und dem Senator Doumer das Kriegsdepartement übertragen. Die Marine soll nach einmal dem Admiral Germinet angeboten werden. Die Stellung des Kabinetts im Senat wäre anfangs schwierig, doch glaubt man, daß auch diese Widerstände besiegt werden könnten.

Zusland.

Lissabon, 12. Jan. Zu großen Ausschreitungen ist es gestern in Alfentis gekommen. Dort steht eine Kapelle „Unser lieber Frau von Lourdes“, zu der tausende von Katholiken pilgern. Nachts überfielen die Bewohner des streng republikanischen Nachbarortes Monteiro die Kapelle und zerstörten die Statue der Heiligen. Die wütenden Einwohner von Alfentis, mehr als zweihundert Personen, alle bewaffnet, fielen in Monteiro ein. Ein großes Gefecht war die Folge, bei dem es fünf Tote und über fünfzig Verwundete gab. Abteilungen Kavallerie und Infanterie wurden sofort entsandt und stellten unter Schwierigkeit die Ordnung wieder her. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen.

Deutsches Reich.

Berlin, 12. Jan. (Sofnachrichten.) Se. Maj. der Kaiser hörte heute Marinevorträge.

Der preussische Landtag wird in der nächsten Woche zu seiner Tagung zusammenzutreten. Für diese Tagung sind außer dem in seinen Grundzügen bereits veröffentlichten Staatshaushaltsgesetz zwei wichtige Vorlagen, wie der Entwurf über die Reform der direkten Besteuerung und des Wasserrechtsgesetzes, dem sich das neue Fiskalgesetz anschließen wird, in Aussicht genommen. Da Staatshaushaltsplan sowohl wie Steuerreformvorlage wie Wasserrechtsgesetz alle drei für sich recht lange Zeiträume zu ihrer Fertigstellung nötig haben werden, wird es zunächst darauf ankommen, die geschäftlichen Dispositionen so zu treffen, daß eine möglichst baldige Erledigung des gesamten gesetzgeberischen Beschlusses erfolgen kann. Vor allem sollte der Versuch gemacht werden, den nächstjährigen Etat vor dem 1. April fertigzustellen. Wenn die Steuerreformvorlage dem Abgeordnetenhaus unterbreitet werden wird, sieht noch dahin. Jedenfalls darf man auf ihre Einbringung noch vor Ostern rechnen. Auch sie wird natürlich eine nicht ganz kurze Kommissionsberatung notwendig machen. Eine noch längere aber der Wasserrechtsgesetz. In dieser Beziehung die richtigen Dispositionen zu treffen, wird außerordentlich wichtig sein. Man wird sich darauf gefaßt machen müssen, daß sich hier ganz bedeutsame Kämpfe zwischen den einzelnen Berufsgruppen entwickeln werden.

*** Minden, 11. Jan.** Die Streiks und Ausperrungen in der westfälischen, lipplischen und hanseatischen Tabakindustrie, von denen etwa 13 000 Arbeiter betroffen waren, sind beendet, da auch die Bevollmächtigten der freien Tabakorganisationen unter der Vermittlung des Landrats von Minden zustande gekommenen Vorschlägen der beteiligten Arbeitgeber-Vereine zugestimmt haben. Die Vertretung der organisierten Arbeiter hatte bereits vorgestern die Beschlüsse der Arbeitgeber einstimmig genehmigt.

Locales.

*** Merseburg, 13. Januar.**

*** Eine hochherzige Schenkung** hat Herr Stadterverordneter Gustav Graul von der Stadt Merseburg gemacht, indem er ihr das alte sog. Petrifloster in der Oberaltstadt zu beliebiger Verwendung unentgeltlich überlassen hat. Diese von warmem Heimatsinn zeugende Tat verdient unumjehrer Dank und Anerkennung, als das Petrifloster eine der denkwürdigsten uralten Siedlungsstätten darstellt, die eigenhändig zu besitzen die Stadt Merseburg sich nur beglückwünschen kann.

*** Merseburger Musikverein.** Das dritte Konzert des Merseburger Musikvereins am Freitag, den 12. Januar, im königlichen Schlossgartenhofen war wieder ein musikalisches Ereignis für Merseburg. Das Programm bot mit der Sinfonie Nr. 6 von Haydn und der Sinfonie Nr. 7 Mendelssohn zwei alte Bekannte. Aber die geniale schöpferische Dirigentenkunst des Herrn General-Musikdirektors Mitrowski verstand es, dem längst Bekannten den Zauber des Neuen und Leberregenden zu verleihen. Von einem Durchschnitssorchester genießt man die haydnische Sinfonie mit dem Pautenschlager leicht trüben. Durch die vollendete Wiebergabe der Dessauer Hofkapelle aber wurde das Werk so frühlingsfrisch und morgenlich zu Gehör gebracht, daß seine jonnige Heiterkeit und entzückende Natürlichkeit die Herzen der Hörer mit unmittelbarer Gewalt ergriff. Hatte Mitrowski uns mit Haydn im Anfang des Konzerts anmutig spielen lassen, so riß er uns durch Beethoven's 6. und 7. Sinfonie zu stehhaftem Jubel hin. Jeder einzelne Satz wurde meisterhaft herausgearbeitet, bis zuletzt im rasenden Tempo des Allegro con brio wuchtig und geschlossen wie eine Siegesfanfare ertönte und wie in einem Freudentaumel ausklang. — Zwischen die Freude trat mitten hinein tiefer Ernst: Müllers Kinder-Totenlieder vertoni durch G. Mahler. Man kann den Schöpfungen des im vergangenen Jahre verstorbenen Münchener Meisters sehr zurückhaltend gegenüberstehen und wird doch zugestehen müssen, daß die Komposition der Kinder-Totenlieder ein Werk von großer Tiefe und eigenartiger Schönheit ist. Mit staunenswerter Anpackungsfähigkeit ist der Musiker allen Stimmungen des Dichters nachgegangen; er steigt hinab in den Abgrund des Wechs und erhebt sich zu trotzigster Verkürzung. Was läßt er die Oben weinen, die Jagotte stöhnen, die Violinen schreien! Welche wunderbar nuancierten Stimmungen klingen aus den gedehnten Sätzen der Harfe und dem Glockenspiel hervor! Bald ist es als spiele das verstorbene Kind noch in des Vaters Stube, bald rauschen die Töne geheimnisvoll wie Sphärenmusik daher. — Um der Schwierigkeiten, die die Ausführung des Wertes stellt, Herr zu werden, war ein Dirigent wie Mitrowski und ein Orchester wie die Dessauer Hofkapelle nötig, vor allem aber auch eine Sängerin, wie Fräulein Oppermann. Das Zusammenwirken dieser drei Faktoren war muftergültig. Fräulein Oppermann gebührt der wärmste Dank für ihre Mitwirkung. Sie ist hier als hervorragende Sängerin längst bekannt und hochgeschätzt. Mit dem Wohlkauter sein geschulten Stimme verbindet sie eine Gabe der Fesselung wie sie nur selten zu finden ist. Ihre hohe Kunst feierte in der Wiebergabe der Kinder-Totenlieder einen schönen Triumph. Was sie in Verbindung mit dem ausgezeichneten Orchester bot, war mehr als ein Genuß. Eine tiefe herzerzitternde und zugleich herzerbelebende Wirkung ging von ihrem Gesange aus; eine höhere Weisheit kam über die Hörer. — Ein mehr äußerlicher, aber nicht zu unterschätzender Vorzug des wundervollen Konzerts lag noch darin, daß es zeitlich nicht wie die vorangehenden an allzu großer Länge litt.

*** Fürsorge-Erziehung.** Zur Ausführung des Gesetzes über die Fürsorgeerziehung Minderjähriger gewährt bekanntlich der preussische Staat den Kommunalverbänden, denen nach § 9 des Gesetzes vom 2. Juli 1900 die Ausführung der Fürsorgeerziehung obliegt, Zuschüsse. Der Betrag der letzteren ist vielfach gesteigert und damit die Fürsorgeerziehung verbessert worden. In der letzten Zeit haben die Zuschusssteigerungen ganz beträchtliche Beträge ausgemacht. So ist der Staatszuschuß von 1910 und 1911 um 0,7 Millionen \mathcal{A} erhöht worden. Im Etat für 1912 soll er eine abermalige Steigerung um 1 Million \mathcal{A} erfahren. Damit wird der Zuschuß, den der Staat für die Fürsorgeerziehung hergibt, auf 7,7 Millionen \mathcal{A} gebracht. An-

geheits einer derartigen Summe wird man zugeben müssen, daß auch auf dem Gebiete der Fürsorgeerziehung der preussische Staat den übrigen beteiligten Faktoren mit gutem Beispiele vorangeht.

Reichstagswahl im Kreise Merseburg-Querfurt.

* Merseburg, 13. Januar. Bei der gestrigen Reichstagswahl wurden abgegeben in der Stadt Merseburg für Nieße 573 Stimmen (1907: Wandler 630 Stimmen, für Koch 1815 Stimmen (1907: 1537 Stimmen), für Pollender 1689 Stimmen, (1907: 1471 Stimmen). Es hat mithin an Stimmen verloren der Konservativ 57, der Freisinnige gewonnen: 278, der Sozialist gewonnen: 218 Stimmen.

Die Wähler der Stadt Merseburg haben mit ihren 4077 Stimmen diesmal zu $\frac{7}{8}$ freisinnig-sozialdemokratisch und nur zu $\frac{1}{8}$ konservativ gewählt.

Im Wahlkreise Merseburg-Querfurt hat insgesamt erhalten: Nieße 8637 Stimmen (1907 Wandler 11210); mithin verliert der Konservativ 2573 Stimmen; Koch erhielt diesmal 10766 Stimmen (1907: 8270); er gewinnt also 2496 Stimmen, der Sozialist erhielt 11089 Stimmen (1907: 8517); er gewinnt 2572 Stimmen. — Insgesamt wurden bei der Hauptwahl 1907 abgegeben 27997, diesmal jedoch 30492 Stimmen, mithin diesmal mehr: 2495 Stimmen.

Wohin sind die rund 2600 Stimmen gekommen, die der Konservativ verloren hat? Der Sozialist hat über 2500 Stimmen gewonnen, mehr abgegeben worden sind diesmal rund 2500 Stimmen, also möchte man annehmen, daß die 2500 neuen Stimmen ausschließlich dem Sozialdemokraten zugefallen sind, während die 2600 vormaligen konservativen Stimmen — wahrscheinlich nationalliberal. — diesmal dem Freisinnigen zugute gekommen sind. Das würde also heißen: Die Nationalliberalen sind 2500 Stimmen stark, sie haben für Koch gestimmt, aber der größere Gewinn ist bei den Sozialdemokraten.

Man wird dann r auf Vermutung angefallen bleiben. Daß der Wahlkreis, der acht Jahre lang im Besitz der konservativen Partei gewesen ist, dieser verloren geht, ist bedauerlich, läßt sich aber nicht ändern.

So betrübend der Ausfall der Wahl im diesseitigen Wahlkreis auch sein mag, so wollen wir doch den Mut nicht verlieren, sondern auf bessere Zeiten hoffen. Was der Linkseliberalismus und der Sozialismus bieten können, ist weder auf idealen, noch auf materiellem Gebiete Das, was dem deutschen Volke auf die Dauer zum Heil und Segen gereichen könnte. Diese Erkenntnis wird sich allmählich auch bei denjenigen bürgerlichen Wählern durchdringen, die diesmal nach links Richtung genommen haben: Die Sozialdemokratie wird den Liberalen so hart und nachdrücklich auf den Leib rücken, daß diese nicht mehr imstande sein werden, sich allein zu helfen, und dann wird man sich nach Hilfe von anderer Seite umsehen. Wir haben eine Bataille verloren, aber wir sind nicht total besiegt.

*** Die Skidwahl** im diesseitigen Wahlkreise findet am 25. dieses Monats statt.

*** Wahlkuriosum.** Bei der Reichstagswahl in dem im Cosinotagenden 1. Wahlbezirk der Stadt Merseburg gab es ein eigenartliches Ereignis. Die gesetzliche Wahlzeit war von 10 bis 7 Uhr, so daß also $\frac{1}{2}$ 3 Uhr die Hälfte der Wahlzeit vorbei war. Und siehe da! Glockenslag $\frac{1}{2}$ 3 Uhr war auch die Hälfte der Wählerkraft von der Wahlliste dieses Bezirkes erledigt. Auch hat der Wahlbezirk die gewiß seltene Kuriosität, daß er eine ganze Straße ohne Wähler hat. Es ist die Mühlstraße. Es wurde dadurch erklärt, daß die einzige dort wohnende männliche Person seit Unterthan des Deutschen Reiches ist.

Bermittlungs.

*** New-York, 12. Jan.** Einen kuriosen Fall wird morgen New York in seinen Mauern sehen: den Handwerksführer Konditor, Mischmann und Politiker John James Mc-Donnals Wiltshire aus Pennsylvania. Der Genannte erwarb sich mühsam während langer Jahre etwa 5000 \mathcal{A} und hat die Hälfte ausgedrückt, diese Summe an einem Tage durchausgegeben. Er hält sich an diesem Vormittag auf weite Reisen für seine Unternehmungen, für die er einen Spezialwagen, der etwa 1500 \mathcal{A} kostet, gemietet hat. Heute abend wird er im Waldorf-Astoria-Hotel ein Essen geben, das 400 \mathcal{A} kostet. Den Rest des Geldes wird er in einer Wette verwenden, die eines Millionärs würdig ist.

*** Bingen, 12. Jan.** Die Wölfe feigt fetta. Das Wasser ist in 24 Stunden um einen Meter gesunken. Anschließend hat sich das fast ruhige Meer in einem raschen Bienen vernommen. Auf weite Strecken ist die Wölfe aus den Ufern getreten, und die Wasserflächen haben sich über die angrenzenden Landstreifen ergossen. Auch der Rhein steigt an. Weite Strecken des Rheinganges und des Mittelrheinganges sind überflutet, und das ganze Ufergebiet des Rheinganges und von Rheinflehen sieht einem See. Rheinfahrt das Wasser in seinem Bett und fahrt sich am Bingerloch. Die Rheinfahrt in Koblenz sind unter Wasser gesetzt.

*** Berlin, 11. Jan.** Ein Berliner Rechtsanwalt erbielt am Mittwoch, wie der „Vor-Bl.“ meldet, ein Schreiben, in dem ihm mitgeteilt wurde, daß der 22 Jahre alte Stud. Jur. Karl Timme aus Dresden, der seit einigen Tagen in einem Hotel der Friedrichstraße abgestiegen war, sich mit Selbstmordgedanken trage. Der Anwalt beschrieb die Polizei, die bewachte Zimmer auf wiederholtes Klopfen nicht geöffnet wurde, öffnete man es gewaltsam. Im Bett lag Timme mit durchschossener Stirn. Der Tod mußte schon seit längerer Zeit eingetreten sein. T. hatte ein im Zimmer gefundenes Schreiben hinterlassen, in dem er erklärt, daß er Selbstmord begehe. Aus welchen Motiven er gehandelt hat, konnte nicht aufgeklärt werden, auch in dem Briefe nicht nichts darüber gesagt.

*** Fürstentum, 11. Jan.** Um ein schweres Verbrechen handelt es sich wahrscheinlich bei einem Leichentode, der auf der Kleiner Feldmark bei Fürstentum gemacht wurde. Ein Arbeiter hier beim Leberkretzen der Felder auf einen Toten in dem man später den Diensthelfer Schreiber ermittelte. Eine Leiche von Bestimmungsfällen sprechen heißt doch Sch. das Opfer eines Verbrechen geworden ist. Es wurden sofort eingehende Ermittlungen angestellt und ein Polizeibeamte auf die Spur geführt. Man gab dem Tiere Witterung, und die Spur führte nach dem Gehöft des Drischkufes, wo der Leichentote Fraßstiel verbleibt wurde. B. vermittelte sich bei seinen Berechnungen derart in Widerspruch, daß seine Festnahme erfolgte.

*** Newport, 12. Jan.** In Chicago ist ein Telegramm aus Genewarth eingetroffen, demzufolge in dem dortigen Heer der großen Armee der Republik eine ähnliche Waffenverfassung wie im Berliner und in Obdachslofe stattgefunden hat. 50 Veteranen des Bürgerkriegs sind unter Berufungserkrankungen erkrankt. Bis jetzt sind fünf gestorben, das Befinden einer großen Anzahl ist so beforwünschend, daß an ihrem Besseren in der Zukunft zu rechnen ist. Die Behörden haben sämtliche Borräte mit Beschlag belegt; die übrigelebende Nahrung wird demselb untersucht werden.

*** Berlin, 12. Jan.** Es ist eine notorische Tatsache, daß die jungen Mädchen fürchtbar sorglos sind und häufig sehr leichtfertig mit allen möglichen Leuten einfließen und jedem ihre Erparnisse opfern, der mit ihnen sein will! Dieses in manchen Fällen genöß zutreffende, etwas harte Urteil über die jungen Berlinertinnen wurde von einem Vorfallenden des Schöffengerichts Berlin-Mitte als mildere Umstand für einen Heiratschwindler angeführt, der sich wegen Betrugs zu verantworten hatte. Bei Verlesungsgangsurteil Plato war des Betruges in drei Fällen angeklagt, begangen an jungen Mädchen, die er um ihre Erparnisse gebracht hat. Der Angeklagte war von einigen Frauen in Berlin als Versicherungsgeld und Schriftsteller tätig; er lebte aber über seine Verhältnisse und verschaffte sich die Mittel dazu in der Weise, daß er armen, leichtgläubigen Mädchen ihre paar Sparergroschen unter falschen Vorpiegelungen abnahm. Sein erstes Opfer war eine Fremdin seiner Wirtin, ein junges Mädchen, das sich mühsam an paar hundert Mark erspart hatte, um damit ein kleines Geschäft zu eröffnen. In seinen Betrüger nahm er dem Mädchen die gesamten Erparnisse im Betrage von 330 \mathcal{A} ab. Bei Schramm in Wilmersdorf lernte er ein junges Mädchen kennen, dem er die Ehe versprach, sie kann aber sitzen ließ, nachdem sie ihm 100 \mathcal{A} geopfert hatte. Das nächste Opfer war eine Buchhalterin, die sich 4000 \mathcal{A} erspart hatte. Plato verlorbte sich mit dem Mädchen und nahm ihr alles Geld ab, um damit eine „Generalagentur“ zu begründen. Auch hier ersah die Liebe des Angeklagten in demselben Augenblick, daß die jungen Mädchen der Frau in seine Fänge geflossen war. Das Verleumdungssystem des Angeklagten bestand darin, daß er seinen Opfern noch einen moralischen Ratel anhängen wollte, was ihm aber nicht gelang und allgemein Entrüstung hervorrief. Das Gericht erteilte den Angeklagten zu sechs Monaten Gefängnis. Bei der Urteilsverurteilung führte der Vorliegende aus, daß das Treiben des Angeklagten äußerst verwerflich sei. Strafmißbräute komme einige die Zahlade in Betrach, daß die jungen Mädchen in Berlin trotz aller Warnungen so unglücklich sorglos beim Heiratschwindler ins Grotz laufen.

*** Berlin, 12. Jan.** Bei der Kriminalpolizei ist die schriftliche Anzeige eines in Berlin lebenden Klienten des Rechtsanwalts eingegangen, in der dieser den Beschuldigten befehligt, ihm die Summe von 125 000 \mathcal{A} unterzulegen zu haben. Da der Angezeigte betätigt frant ist, wird er in seiner Wohnung hieher vernommen werden. Bis jetzt ist es nicht gelungen, eine Spur von dem Beschuldigten zu entdecken, jedoch erscheint es nunmehr als ganz sicher, daß S. sich in Sicherheit gebracht hat. Es ist ein Zeuge gefunden worden, der bekundet, daß ein Mann, der der Beschreibung nach zweifels Rechtsanwalt S. war, an dem Abend, nachdem er die Kleider im Grunewald niedergelegt hatte, wieder nach der Station Göttinger zurückkehrte, dort eine Fahrkarte S. Klasse löste und in die Stadt fuhr, wobei er einen blauen Anzug trug.

*** Halle, 11. Jan.** Am Oktober 1910 wurde auf einer Grube in Kleberbeuna drei Grubenarbeiter in ihren Schlafstätten aus den verschlossenen Koffern ihre besten Kleidungsstücke, ferner Taschengeld, Ringe und Schuhe gestohlen. Als Täter konnten nur die in der Diebstahlsnacht heimlich entwichenen Grubenarbeiter Sander und Großmann in Betracht kommen. Sander wurde bald gefaßt und wegen kleineren Diebstahls zu 2 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt. Großmann blieb dagegen lange unermittelt und konnte erst jetzt abgeurteilt werden. Während Sander geständig gewesen war, bestritt Großmann hartnäckig, sich an dem Diebstahl beteiligt zu haben. Sander verurteilte als Zeuge des Zeugen Großmanns zu unterzulegen, denn er antwortete auf alle Fragen des Vorlesenden der Strafammer, er könne sich nach so langer Zeit nicht mehr genau erinnern, ob ihm Großmann bei der Tat geholfen habe. Früher hatte er ihn mit aller Bestimmtheit als seinen Gehilfen bezeichnet. Die Strafammer zweifelte denn auch nicht an Großmanns Mißtrau und verurteilte ihn ebenfalls zu zwei Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust wegen kleineren Diebstahls.

Serzog Adolf Friedrich von Mecklenburg über seine Innerafrika-Expedition.

*** Berlin, 11. Jan.** Die Abteilung Berlin-Charlottenburg der Deutschen Kolonialgesellschaft veranstaltete gestern abend im Marmorpalais des Zoologischen Gartens eine Festigung mit einem Vortrage des Herzogs Adolf Friedrich zu Mecklenburg über seine Innerafrika-Expedition 1910/11, zu dem sich etwa zweitausend Personen eingefunden hatten. Unter den Anwesenden befanden sich Prinz Heinrich Reuß, Prinz Schönburg-Waldenburg, die Minister Eydow, v. Trost zu Solz, der frühere Staatssekretär des Reichscolonialamts Dernburg, der jetzige Staatssekretär Dr. Golt und eine Reihe anderer hervorragender Persönlichkeiten.

Um halb 8 Uhr erschien der Kaiser mit der Kaiserin und dem Prinzen Oskar.

Der Herzog gab an der Hand vortrefflicher Lichtbilder eine knapp gefaßte Schilderung seiner Reise, die ihn zunächst von der Kongomündung den Bangi aufwärts und über Fort Poffel nach dem Scharifluß führte, wo seinen Begleitern besondere Teilerpeditionen zugewiesen wurden.

Der Herzog selbst verfolgte dann die Sarawanenritze nach dem Tschadsee. Er streifte dabei die historischen Kämpfe des großen Stawenjägers Kadeh, mit dem die Franzosen jahrelang zu kämpfen hatten, und ging dann über zu Nordamerica und dem in letzter Zeit so bekannt gewordenen Entschsnabel. Am Dezember 1910 langte er in der deutschen Residentur Kamerun an, von der aus er Expeditionen in den jetzt an Frankreich abgetretenen Entschsnabel unternahm.

Der Herzog entwarf ein lebendiges Bild von der eigentümlichen Bevölkerung jenes Gebietes, zeigte die merkwürdigen Hüttenbauten der heidnischen Njuti mit ihrer reichen Architektur und dem großen Viehdreikopf in jenem freilich durch die Tsetsefliege recht ungesunden Landstrich, über den die Bevölkerung sowohl hier wie in dem jetzt uns geböhrigen Logonegebiet verflücht.

Es folgte eine Beschreibung der Dampferfahrt auf dem Tschadsee, den der Herzog von der Scharimündung aus erreichte und dessen Inseln er als erster Deutscher betrat. Der farbigen Polizeitruppe der Station Kufuri zollte er große Anerkennung.

Eine Reihe bunter Lichtbilder gaben dem Zuschauer Kenntnis von der ganzen Truppenmacht, über die die Sultane Nordamerica verfügen. Von Kamerun aus machte der Herzog einen Abstecher nach dem französischen Bagirmi und drang in östlicher Richtung bis Weiß vor. Von hier kehrte er wieder über den Schari und über den Logone nach Nordamerica zurück, um dann über den Turburie die Richtung nach dem Venue einzuschlagen und über den Niger seine Reise zu beenden.

Der Herzog schloß mit einem Appell zur Schöpfung besserer Verkehrsverhältnisse in den Kolonien und trat für die Einwirkung von Flugzeugen zu diesem Zweck ein.

Der Kaiser dankte dem um die Erforschung Afrikas so verdienstlichen Herzog, dem lebhafter Beifall für seine Ausführungen zuteil wurde, noch persönlich.

Amfliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Das Mansfelder Feldartillerie-Regiment Nr. 75 beabsichtigt, am 18. Januar d. J. ein Scharfschießen in dem Gelände zwischen den Ortschaften Schafstädt, Großgräfendorf, Lauchstedt, Dellig am Berge, Schlettan, Fieberben, Unterteufenthal, Oberteufenthal, Steuden und Dorstfeld mit der allgemeinen Schutzrichtung von Dellig am Berge auf Dohausen abzuhalten.

Gefährdet ist das Gelände innerhalb des vorhergesagten Raumes die in das Gelände führenden Wege werden von 9 Uhr vormittags ab durch Posten gesperrt sein, deren Anweisung die Zivilbevölkerung Folge zu leisten hat.

Sollten nach dem Schießen einzelne Blindgänger — das sind nicht zerfprungene Geschosse — gefunden werden, so ist jedes Verühren derselben wegen großer Lebensgefahr verboten. Vielmehr ist der Fundort kenntlich zu machen und eine entsprechende Mitteilung sofort an das Regiment zu senden.

Die Abschätzung des Fürschabens und Auszahlung der Beträge soll unmittelbar nach Beendigung des Schießens — voraussetzlich um 1 Uhr mittags — auf ihren Vorkommen eintreffen.

Merseburg, den 12. Januar 1912.
Der königliche Landrat,
Graf d'Haubenville.

Unter dem Rindviehbestande des Landwirts Hermann Jand in Rössen ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Merseburg, den 12. Januar 1912.
Der Amtsvorsteher
des Bezirks Epergau.
Bogel.

Diejenigen Einwohner unserer Stadt, welche beabsichtigen, für die Dauer des am 10. März d. J. hier zusammen tretenden Provinzial-Landtages an Landtagsabgeordnete Wohnungen zu vermieten, erlauben wir, uns dies unter Angabe des Preises der Wohnung binnen 8 Tagen mitzuteilen.

Merseburg, den 13. Jan. 1912.
Der Magistrat.

Private Anzeigen

Stadttheater in Halle.

Sonntag, 14. Jan., nachm 3 1/2 Uhr: **Der Königsleutnant.** — Abds. 7 1/2 Uhr: **Hofmanns Erblungen.**

Dom-Männerverein.

Montag, den 15. Januar, abends 8 Uhr, in „Milles Hotel“:

Christentum und Politik.

Ref.: Sup. Bithorn.

Lehrling

zu Offern gesucht.
Merseburger Kreisblatt-Druckerei.

Lehrling

unter günstigen Bedingungen stellt ein
W. Gassmann,
Korb- u. Holzwarenfabrikation.
An der Geißel 5. (76)

Kunstverein zu Merseburg.

Die Kunstausstellung im Schloßgarten-Salon bleibt Sonntag, den 14. d. Mts. geschlossen.

Preussischer Beamten-Verein.
Vorfeier

des Geburtstages Seiner Majestät des Kaisers und Königs, Mittwoch, den 24. Januar 1912, abends 7 1/2 Uhr im Saale des „Livoli“.

Missionsfest.

Gottesdienst 5 Uhr im Dom: Miss. Insp. Glier-Berlin Nachfeier: 8 Uhr in der „Reichs-Tone“.

Die Verantwortung der gegenwärtigen Stunde. „Die Lage der Mission in China.“ Alle Mitglieder unserer Gemeinden sind herzlich eingeladen.

Werther, P.

Landwirtsöhne und andere junge Leute

erhalten kostenlos ausführl. Prospekt der Landw. Lehranstalt u. Lehrmolkerei Braunschweig, Wabamenweg Nr. 158. — Laufende von Stellungen befeh. — Direktor Krause. In 18 Jahren über 3600 Schüler im Alter von 15—36 Jahren. 915

Verkauf für Bildereinrahmung

von Albert Junge, Schmaefstr. 11.

Mk. 50000 — sind auch in kleineren Posten auf Adehypothek auszuliehen durch Friedmann & Co. Profstr. 15.



Für Zuckerkranke und Nierenleidende
Dr. J. Schäfers
physiol. Nährsalze
eine Mischung künstlich empfohlen. Preis M. 2.— u. 4.—. Zu haben in Apotheken.
Dr. J. Schäfers, Hermann-Belehrnde Drochtre gratis

Preß-Stroh
offert in vollen Wagonladungen billigt frei jeder Station
Adolf Priwin, Posen,
Strohgroßhandlung.
Feenpredier 247.

Stollwerck
Guter reiner Kakao ist ein wahrhaft ideales Mittel zur rationellen Ernährung wachsender und lernender Kinder.
Kakao-Kakao, 1/4 Kilo-Dose Mk. 1.25



Für die unendlich vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgange meiner lieben Frau sage ich hiermit meinen aufrichtigsten Dank.
Merseburg, den 13. Januar 1912.
Otto Scholz,
auch im Namen aller Hinterbliebenen.

Mitteldeutsche Privat-Bank
Zweigniederlassung Merseburg.
Annahme von Depositengeldern zur Verzinsung, An- und Verkauf von Wertpapieren, ausländischen Geldsorten Einlösung von Coupons und Dividendenscheinen, Ausstellung von Scheck- und Kreditbriefen, Diskontieren und Einziehen von Wechseln und Schecks, Beilehung börsengängiger Wertpapiere und deren Versicherung gegen Kursverlust im Falle der Auslosung, Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren, Beschaffung und Unterbringung von Hypothekengeldern Annahme von Paketen, Kisten u. dergl. als verschlossene Depots unter gesetzmäßiger Haftung der Bank, Vermietung von Schrankkammern in feuer- und diebs-sicherer Stahlkammer.

Kohlensaure Bäder
mit neuem pat. Apparat hergestellt.
Sauerstoffbäder (Ozel) neu eingeführt
Thiopinolschwefelbäder
Schmidberger Moorbäder, Russ.-ir.-röm. Bäder.
Gute Heilerfolge bei Rheuma, Gicht, Nerven, Herz und Adernerkrankungen.
Fragen Sie Ihren Hausarzt.
Johannisbad, Merseburg,
Johannisstr. 10
Tel. Nr. 245.

Ein Posten
erstklassiger Wäscherservice, Kaffeervice, Küchengeräten, Biergläser, Weingläser und Weinkaraffen soll in meinem Inventar-Verkauf sehr billig verkauft werden.
Paul Ehlert
vorm. August Perl.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Große herrschaftliche Stagenwohnung.
Die von Herrn Geh. Reg.-Rat Carus bewohnte 1. Etage, Halleische Str. 23, bestehend aus 9 Zimmern mit reichlichem Zubehör, Balkon und Garten, verlegungshalber sofort oder per 1. April 1912 zu vermieten. Zu erfragen bei
Karl Thiele, II. Ritterstraße 9.
Untertailen getrickt, Er to (lagen, Batist.)
Große Auswahl.
H. Schnee Nachf.
Halle a. S., Gr. Steinstraße 48.

Die seit langen Jahren von beverfördernden Frau Geheimrat Gräge innegehabte
herrlich. Wohnung
1. u. 2. Etage, Lindenstraße 10, bestehend aus 16 Zimmern mit reichlichem Zubehör und größerem Garten ist zum 1. Juli d. J. zu vermieten, s. Müller.
Ich bin beauftragt worden
500,000 Mk.
auf Ackerhypotheken auch in kleineren Teilbeträgen mit langjähriger Unkündbarkeit unter kulantem Bedingungen zu vergeben (70)
B. J. Baer, Bankgeschäft,
HALLE a/S., Leipzigerstr. 30.

P. P.
Nehmen besten Dank für Ihre wertvolle Rino-Salbe. Ich hatte ein Krampfadergeschwür und durch den Gebrauch Ihrer Salbe wurde ich bald wieder hergestellt. Rino-Salbe werde ich, wo ich nur kann, auch wirksam empfehlen.
J. R.
Diese Rino-Salbe wird mit Erfolg gegen Psoriasis, Flechten und Hautleiden angewandt und ist in Dosen à Mk. 1.15 und Mk. 2.25 in den Apotheken vorrätig; aber nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot und Firma Schaubert & Co., Weinbilla-Dresden. o. Fälschungen weisen man zurück.

Halle a. S., Gr. Klausstrasse 40. Reinicke & Andag
Unmittelbare Nähe der Marktkirche.
Möbelfabrik.
Werkstätten für Raumkunst und Innendekoration.
Größte Auswahl in Brautausstattungen bei billigster Preisstellung.



Bockbier

Ausstoss ab 24. Januar 1912

empfiehlt

Hallesche

Aktien-Bierbrauerei

— HALLE a. S. —

Niederlage in: MERSEBURG, Lauchstädterstrasse.

(87)

Zahn-Atelier Willy Muder

MERSEBURG
Markt 19, pt.

Sprechstunden
v. 9—6
Sonntags
v. 9—1.

Inh.:
Hubert Totzke,
Dentist.

Sie finden sofort durch mich

Käufer oder Teilhaber

da ich lt. notariell. Bekundung ca. 3000 solv. Reflekt. für allerh. hies. u. ausw. Geschäfte, Grundstücke, gewerbl. Unternehmen etc. a. d. Hand habe u. solche durch Insertion in ca. 600 Tages- u. Fachzeitgn. immer wieder beschaffe. Abschlüsse werd. fortlaufend schon innerh. wenig Tage erzielt. Verl. Sie kostenfr. Besuch.

E. Kommen Nachf. (Inh. Conrad Otto), Leipzig,
Schuhmachergasse 11. (88)

Dresden, Berlin, Hamburg, Köln, Nürnberg, Stuttgart, Breslau.

Total-Räumungs-Verkauf

wegen Aufgabe
des Geschäfts.

C. A. Steckner.

Da ich beabsichtige, mein Lager bis 15. Februar vollständig zu räumen, kommen von heute ab grosse Posten

Kleiderstoffe, Seide und

Sommerstoffe

**ausserordentlich billig
zum Verkauf.**

Reste extra billig.

Konfektion

zu jedem nur annehmbaren Preis. (89)

Sehr seltene Gelegenheit.

Von einem grossen Fabriklager sind mir viele tausend prachtvolle, schwere

Tiger-Flanell-Schlaf-Decken

mit hübschem buntem Rand zum Verkauf anvertraut. Die Decken eignen sich für jede Haushaltung, sind warm und fest, ca. 190 cm lang und 140 cm breit. Lassen Sie sich sofort

4 Stück Tiger-Flanell-Schlaf-Decken
für zusammen Mk. 9.55

inkl. Verpackung und Porto, ohne jede Nachz., franco per Nachnahme ins Haus senden. Mit ruhigem Gewissen kann ich behaupten, daß jeder mit der Sendung zufrieden sein wird und mit Vertrauen bestellen kann. Umtausch jederzeit gestattet. (93)

Fräulein Margarete Ahrens, Wiesbaden, Waterloostraße 4.

Vom 1. Sonnabend bis 1. Montag stehen im Schiedt'schen Gut Nr. 63 zu St. Ulrich 6 Mägden wegen Aufgabe der Wirtschaft

7 Stück beste draughbare Arbeitspferde

(darunter 2 schwarzbr. Oldenburger, 2 schwere belg. Fische, 1 rotbr. holst. Wallach, 2 holst. Fische) zum sofort. Verkauf. (82)

Der Besitzer.

600.000 Mark

in Posten geteilt auf Acker auszuliehen. Anträge erbeten unter A. C. 290 an Rud. Mosse, Magdeburg

Reparaturen

an
Fahrrädern,
Nähmaschinen,
Wringmaschinen
werden fachgemäß ausgeführt bei

Oskar Baar,
Entenplan 9.

Per 1. April wird die elegante Wohnung des Herrn Direktors Kroschewsky, Seifnerstraße 12, frei. Dieselbe hat 9 Zimmer, Gas, elektr. Licht, Zentralheizung und Garten.

Maurermeister C. Günther,
Preussnerstr. 22. (33)

Bei der kalten Jahreszeit bildet mein Ausnahme-Angebot

mit **20% Rabattgewährung** auf alle Herren- u. Knaben-Stoff-Konfektion als Anzüge, Joppen, Ulster, Paletots, Loden-Blaserinnen, Hymacks, Hosen sowie **10%** auf Blechleichen u. Arbeiter-Konfektion
eine ganz ausserordentliche, sehr beachtenswerte Kaufgelegenheit.

Handschuhe, Strümpfe, alle Unterzeuge u. Wollwaren, warme Schlafdecken, Portièrenfries, Fenstermäntel, Decken u. Läufer, Matten, Teppiche u. Vorlagen
jetzt im Saison-Ausverkauf besonders billig.

Otto Dobkowitz, Merseburg

Entenplan 11.

Entenplan 11.

Hierzu eine Beilage.

Rußlands Marokko.

Die Mongolei wird russisches Protektorat. Das ist jetzt das einzige greifbare Ergebnis der Chinawirren. Mit der Zeit wird sie auch Eigentum Rußlands werden. Das bedarf gar keiner Prophetenkunst. Aber erst muß Rußland den „persischen Bissen“ verdauen. Diesen drastischen Ausdruck hat ein russisches Blatt selbst gebraucht. Man kann die Mongolei das russische Marokko nennen, nur daß Petersburg bei seiner „Erwerbung“ nicht so viel Kopfschmerzen hat als Paris. Allerdings wird sich Rußland wegen seines Marokkos noch mit England und Japan auseinandersetzen haben, aber auch diese Verhandlungen werden ihm nicht so mühsame Arbeit verursachen, wie den Franzosen das Abkommen mit Deutschland und Spanien. Man wird Japan mit der Südmannsdirei zufriedenstellen, und auch England wird seine Kompensationen erhalten. Von letzteren spricht man jetzt ganz offen. Ein Kenner der ostafrikanischen Verhältnisse schreibt hierüber in der Wiener „R. F. P.“: „Ganz abgesehen davon, daß England, wenn es sich zum mindesten verhält und eventuell auch Japan einen Anteil an der Beute gönnt, dadurch in einen rasanten Gegensatz zu Amerika gerät, das sich als Beschützer Chinas betrachtet, sieht es auch die Vorteile zusammengefaßt, die ihm der ostafrikanische Krieg gebracht hat. Rußland in der Mongolei, das heißt: Rußland nicht weit von Peking, die geplante Eisenbahn von Kjachta nach Urga ermöglicht russischen Truppen, sich der chinesischen Hauptstadt verhältnismäßig ebenso rasch zu nähern, wie sie sich Teheran genähert haben, sodas von Petersburg ein viel stärkerer Druck ausgeübt werden kann als von London aus. Die englische Flotte mag die Häfen des Südens und die Handelsstädte am Jangtsekiang beherrschen können, im Norden werden die Russen neben den Japanern eine viel größere Rolle spielen. Die Sorge, die in Peking herrscht, daß England und Japan eine Teilung des Reiches in eine monarchistische nördliche und eine republikanische südliche Hälfte begünstigen, wird durch diese Erwägung neue Nahrung erhalten. Gerüchte, die das geungünstige Peking in den letzten Tagen beunruhigten, haben diese Beförderung erzeugt, die zunächst noch übertrieben erscheint. Nicht übertrieben aber ist die Voraussetzung, daß die englische Regierung für die leichten Eroberungen Rußlands in der Mongolei eine Entschädigung in einem anderen chinesischen Außenlande, in Tibet, sucht. In Londoner Blättern kann man lesen, es sei bei den engen Beziehungen zwischen den mongolischen und den tibetischen Buddhisten dringender nötig, die tibetischen Buddhisten unter englische Sut zu nehmen; von der Notwendigkeit, Tibet gegen die chinesischen Uebergriffe zu schützen, ist ohnedies schon die Rede gewesen. Damit wäre also der Gegenwert zur Bewachung der Bedenken gegen die Früchte der Entente mit Rußland gefunden; aber es ist ein Gegenwert, der nicht ungefährlich ist. Völlig Rußland, wie vorausgesehen ist, dem Protektorat über die Mongolei das Protektorat über Chinesisch-Turkestan folgen, so wird er sein Einflußgebiet unmittelbar an das durch Tibet erweiterte britische grenzen. Eine hohe Bergkette wird sie trennen, aber ebeneder wäre es englischer Grundbesitz, unter keinen Umständen eine gemeinsame Landgrenze mit Rußland zu lassen. Das Randonium in Persien ist peinlich genug, die unmittelbare Nachbarschaft in Mittelasien wird sich noch unbehaglicher geltend machen.“

Die Revolution in China.

Berlin, 12. Jan. Ein Telegramm der „Deutschen Kabelgramm-Gesellschaft“ meldet aus Schanghai: Die Revolutionäre in Nanjing ließen durch ihren Minister des Äußern, Wang-Chung-Sui, den Kabinetten der Mächte folgendes telegraphisch mitteilen: Ich habe die Ehre, Sie zu benachrichtigen, daß der Nationalkongreß, der 17 Provinzen repräsentiert, auf seiner Zusammenkunft in Nanjing Sunyatsen zum provisorischen Präsidenten dieser Provinzen wählte. Vizepräsident der Republik China ist Linuanbung. Das Ministerium besteht aus folgenden

Ministern: Minister des Äußern Wang-Chung-Hui, Kriegsminister Kuanglin, Finanzminister Hsengtiao, Minister des Innern Chengtschuan, Unterrichtsminister Tjauanpei, Minister für Handel und Industrie Kwangkin, Verkehrsminister Tanghouchin. Für die Provinzen Kwantung, Guangsi, Yuenan, Kweichow, Szechuan, Hunan, Hupeh, Kiangsi, Kiangsu, Tschingang, Futsin, Chenkei und Chenka sind Zivil- und Militärregierungen sowie andere Beamte von der republikanischen Regierung ernannt worden. Die Regierung übt eine Kontrolle in allen Vertragshäfen aus, mit Ausnahme Tientsins und Nutschwang. Gesetz und Ordnung sind jetzt in diesen Provinzen gesichert. Die Zentralregierung erachtet sich für verantwortlich für das Andauern der Ruhe. Sie wird mit äußerster Gewissenhaftigkeit alle Regeln und Bestimmungen beachten, die bei zivilisierten Völkern üblich sind und sie ist darauf vertraut, daß ihr dieselben Rechte und Privilegien zuerkannt werden, welche die Mächte sich gegenseitig gewähren.

Peking, 12. Jan. Nach in Peking aus dem östlichen chinesischen Turkestan eingetroffenen Nachrichten hat dort gegen die Mandschus eine revolutionäre Erhebung stattgefunden. Etwa 400 Mandschus wurden niedergemetelt. Der Gouverneur von Turkestan ist ermordet worden. Die Republikaner haben eine Proklamation veröffentlicht, in der sie bekannt geben, daß das Leben und Eigentum der Fremden auf das strengste respektiert werden wird. Die Republikaner geben sich weiter die größte Mühe, die Abziehung der Mandschubahnlinie so schnell als möglich zu erzielen, indem sie den Provinzen sogar Angebote auf Anstellung und Staatspension machen. Dazwischen hat sich die Stellung Quantschais einigermaßen gebessert. Er soll über reichliche Mittel verfügen, um die militärischen Operationen noch einige Monate lang fortsetzen zu können. Die Anhänger der Monarchie nördlich des Gelben Flusses organisieren sich jetzt zu energischem Widerstand und sie ver sammeln ihre Streitkräfte hauptsächlich in der Nähe der Eisenbahnlinie zwischen Hantau und Peking. Daraus geht hervor, daß sie die Hauptstadt verteidigen wollen, falls die Republikaner sich gegen Peking wenden sollten. Die Verhandlungen über die mongolische Frage werden infolge der chinesischen Wirren von Peking nach Petersburg verlegt. Die kaiserliche Regierung ist bereit, über die russischen Vorschläge, den Anschluß der geplanten Eisenbahn von Kjachta nach Urga an das sibirische Bahnnetz betreffend, zu verhandeln, erkennt aber die Berechtigung der rüchischen Forderungen nicht an. Aus Schanghai wird telegraphisch gemeldet, daß am 15. Januar der Vornarrsch auf Peking beginnen solle, wenn nicht bis dahin der Thron abdankt.

Provinz und Umgegend.

Halle, 10. Jan. Der Welter Karl Heine teilte auf dem Polizeibureau in Schafstädt mit, daß er in der Nähe von Großgräfendorf auf seine Geliebte, das Dienstmädchen Luise Günther aus Wolferode, einen Schuß abgegeben habe. Er habe sich erschützen wollen, sei aber von der Günther aufgefordert worden, erst auf sie zu schießen. Die Günther, welche dem Heine bis zur Polizei gefolgt war, hatte oberhalb des linken Schläfenbeines eine Schußverletzung. Das Geschloß wurde durch den Arzt sofort entriegelt. Die Verletzte, welche sich im Krankenhaus zu Merseburg befindet, ist auf dem Wege zur Besserung. Heine will die Tat aus Verzweiflung über Stellenlosigkeit begangen haben. Er befindet sich in Haft.

Radewell, 11. Jan. Heute früh gegen 7 Uhr holte der Knabe B. Schnaps für seinen Vater im hiesigen Gasthause. Als der Wirt sorgig, ihm seine Flasche zu füllen, benutzte der Knabe die Gelegenheit, die dastehende Geldkassette raub an sich zu nehmen und davon zu laufen. Der Wirt hatte aber den Vorgang bemerkt, eilte dem Diebe nach und verfolgte ihn sogar außerhalb des Ortes, bis es ihm gelang die Wohnung des Knaben festzusetzen. Hier fand die inzwischen von der Wirtsfrau benachrichtigte Polizei die Kassetten mit zirka 15 M

Geld. Doch will der Wirt die doppelte Summe eingebüßt haben. Das fehlende ist demnach auf der Flucht verloran gegangen. Anzeichen hat der Knabe im Auftrage des Vaters abgegeben.

* Nordhausen, 12. Jan. Auf dem hiesigen Bahnhofs wurde der Rangierer Fregberg aus Bielefeld durch Ueberfahren getötet.

* Stahlfurt, 12. Jan. Die unfällige Revolververschickerei junger Leute hat wieder ein Opfer gefordert. Beim gemeinsamen Essen der Lehrlinge eines Waffendirektors zog einer der Burtschen einen Revolver aus der Tasche und wollte ihn seinem Nachbar zeigen. Der Lehrling R. rief seinem Kollegen zu, die Waffe wegzufischen, in demselben Augenblick entlud sich diese und das Geschloß traf den R. in die Herzgegend.

Vermishtes.

* Wachsen, 12. Jan. Der Altstier Marquardt war auf dem Heimwege im Schneefurm eingeklemmt und erschroen. Seine Frau, die ihren Mann suchte, erlor ebenfalls.

* Berlin, 11. Jan. Ein Belagerengeschäft von Simon Levin in der Kommandantenstraße wurde in der Nacht zum Donnerstag eingebrochen und Beize im Werte von über 20 000 M. gestohlen.

* Dresden, 12. Jan. Eine Massenvergiftung, der zahlreiche Mitglieder der der höchsten Fabrikarbeitervereine auf der Fahrt zum Besuche der Schlachthöfe bei Weg im Juli 1909 zum Opfer fielen, wird jetzt gleichfalls auf Mehlalkoholvergiftung zurückgeführt. Die Dresdener Nachrichten erinnern heute daran, daß damals von 700 Teilnehmern 30 starben, und 100 an Vergiftungserscheinungen schwer erkrankt sind. Obgleich ärztliche und amtliche Nachforschungen angestellt worden, war die eigentliche Ursache der Vergiftung nicht festzustellen.

* Einbeil, 12. Jan. Die Wälderermüdung, daß zwei hiesige Seminare, Stilmuth und Meyer, auf einer Station verfallen seien, beständig sich nicht. Die beiden jungen Leute haben die Harzour nur vorgehängelt. In einem Briefe an ihre Eltern teilten sie mit, daß sie sich nach den englischen Kolonien begaben, weil sie keine Lust mehr zum Lehrerberufe hätten.

Zeitgemäße Betrachtungen. Bewegung!

Alle Weisheit tut uns kund — und es ist nicht zu bestreiten, — die Bewegung ist gesund, — (freilich nicht zu allen Zeiten.) — Doch es fählt die Körperkraft — wer Bewegung sich verschafft, — wer sie pflegt in freien Stunden — dem wird Leie und Seel' gefunden! — Und jetzt ist die richtige Zeit — wieder mal in's Land gekommen — denn ein weisses Flotekleid — hat der Winter angenommen — hei, Bewegung ist gesund — und aus diesem guten Grund — tummelt sich die Jugend weise — in dem Schnee und auf dem Eise! — Froh bewegt das Herz uns lacht, — seh' n wir, wie in diesen Tagen — manche große Schneeballschlacht — von den Jungen wird geschlagen! — Da jagt die Erinnerung: — Ach, auch du warst einmal jung, — laß sie tollen, laß sie werfen, — s'ist gesund und fählt die Herzen! — Kühner noch von steiler Höh — wird das Rodeln sich gestalten, — doch daß kein Wahrer geiseh — laß man weise Vorsicht walten! — Rodler, geht ihr scharf in's Zeug, — nummeriert die Knochen euch, — daß ihr sie zusammen findet, — wenn ihr gar zu sehr euch schindet! — An Bewegung fehlt es nie, — auch die „geistig“ bringt Erregung, — pflegen auch die Frauen sie, — dann entsteht die Frau'n-Bewegung — diese wächst in jedem Staat, — doch was ist das Resultat? — Wiegen, Waschen, — Trodenlegung — bleibt die beste Frau'n-Bewegung! — An Bewegung fehlt es nicht, — sie erscheint in jeder Weise — wenn man liest ein Rührgebüdt, — wenn man antritt eine Keise, — wenn man Vorbeertränge s'icht, — wenn ein großer Redner spricht! — Ja, bei jeder Herzens-Regung — gibts Bewegung auf Bewegung! — Aber stürmisch stellt sich dar — heututage die Wahlbewegung — die am 12. Januar — gibt dem Reichstag seine Prägung — und in tugendlichem „Weiß“ — gibt man seine Meinung Preis, — gibt sie hin im Brieumschlag — am bewegten Wahltschlachstage! — Eine Wahl macht vielen Qual, — Wählet zu des Reiches Wohle, — Wähler wählet national — ist des Känglers Wahl-Parole! — Wög der zwölfte Januar — uns verstanden klipp und klar; — Unser Parlament wird weiter — gut beraten sein! Ernst Heiter.

Die Beute des Weiers.

Roman von Ther de Salt. Berechtigter Uebersetzung von A. Rudolph.

40. Sie holte den Brief aus dem Kuvert heraus und las ihn nochmals durch. Sie erkannte sofort, was für erste Folgen ihre Nachlässigkeit hätte haben können. Das war in der Tat ein gefährliches Dokument. Der Name von W. W. Mojschelles war deutlich als der eines Mannes genannt, der eines schweren Verbrechens verdächtig war. Wenn sie nun den Brief auf der Straße oder im Laden verloren hätte und es hätte ihn jemand gefunden und gelesen! Wenn sie auch den Gang der Dinge in der Welt wenig kannte, so war sie sich doch soviel klar, daß dies höchst schlimme Folgen für Arthur Primrose hätte haben können. Natürlich konnte nur ein geschäftsunfähiger junger Mann wie Arthur Primrose einen derartigen Brief schreiben und seinen Namen darunter setzen. Selbst Arthur würde vorlässiger gewesen sein, aber er schrieb ja an das Mädchen, das er liebte, und er sprach in seinem Briefe offen und ohne alle Scheu, ohne zu überlegen, daß sogar Liebesbriefe zumellen verloren oder verlegt werden können. Sie sentte den Brief wieder in ihre Tasche. Die anderen Mädchen waren noch nicht wieder da und würden noch sehr Minuten auf sich warten lassen. Das sie vorläufig nichts Besseres zu tun wußte, fuhr sie mit der Abschrift des Manuscripts, das sie vor der Luchstunde empfangen hatte, fort. Sie hatte kaum die Maschine in Bewegung gesetzt, als die Tür von Fräulein Harkers Privatzimmer aufging und diese in Person erschien. Viola schaute sich um und sah da ein Phänomen. Die strenge Dame lächelte. „Sie sind fleißig“, begann die Eigentümerin, „die meisten Mädchen, ja beinahe alle gehen mit dem Glockenschlage weg und fangen keinen Augenblick vor dem Glockenschlage an.“

„Oh“, sagte Viola. „Ich interessiere mich für meine Arbeit. Man ist keine Maschine.“ „Das kann ich nicht von den anderen Mädchen sagen“, entgegnete Miß Harker. „Die haben kein Gewissen.“ „Allerdings!“ meinte Viola und dachte für sich, das sei das erste Mal, daß Miß Harker die Wahrheit eingesteh, und wunderte sich über ihr verändertes Benehmen. Die Dame sah auch viel jünger und frischer aus, nicht so verblissen, sondern freundlicher, denn es ist eine schreckliche Wahrheit, daß sobald der Haß befriedigt ist, der Aussicht ist, daß er es wird, dies auf bestimmte Geschöpfe eine verjüngende Wirkung hat. Miß Harker setzte sich auf einen Stuhl neben Viola und fing zu plaudern an, wobei sie die Unterhaltung auf Violas Angelegenheiten und ihr Vorleben lenkte oder zu lenzen verjuchte. Aber das junge Mädchen war auf seiner Sut und außer der trockenen Angabe, daß ihr Vater ein Südröfritaner sei, daß sie mit ihm dorthin gekommen und er plötzlich gestorben sei, war sie über sich und ihre Angelegenheiten stumm. „Ich muß jetzt gehen“, sagte die Geschäftsinhaberin, „ich höre die Mädchen zurückkommen, und da ich diesen Nachmittag etwas außer dem Hause zu besorgen habe, muß ich das Bureau unter der Obhut des Fräulein Johnson lassen.“ Miß Johnson, die eines der ersten Mädchen war, die zurückkamen, erholte nun ihre Instruktionen und fünf Minuten darauf ging Miß Harker fort, um sogleich unten auf der Straße eine Droikste zu besorgen. „Wo wollen Madamchen hinfahren?“ fragte der Kutscher. „Nach Parklane“, erwiderte die Dame. Einunddreißigtes Kapitel. Sonia Perowski. Zwanzig Minuten darauf fuhr die Droikste in die Parkstraße ein. Miß Harker stieg aus, beachtete den Kutscher und nahm ihren Weg durch den Marmorbogen. In der Mitte blieb die

Dame vor einem Hause stehen, dessen Fenster von blühenden Geranien geziert waren. Auf ihr Klopfen wurde die Tür fast sofort geöffnet. „Ist herr Mojschelles zu Hause?“ fragte Miß Harker den Türhüter, der in seinen Bewegungen einem Automaten ähnelte. „Herr Mojschelles ist zu Hause“, antwortete der Mann. „Kann ich ihn geschäftlich sprechen? Ich bin nicht bestellt, aber die Sache ist dringlich. Hier ist meine Karte.“ Der Mann nahm die Karte, trat bei Seite, um sie herein zu lassen, öffnete eine Glastür und führte sie durch den Hausflur nach einem Bibliotheks- und Empfangszimmer. Miß Harker setzte sich und sah sich um. Der Raum war nicht bloß ein Zimmer für die Bibliothekschränke, sondern ein Kunstmuseum: Man sah da alle Waffen und schöne Gemmen neben den Büchern. Die Bücher allein schon waren ein Vermögen wert und die seltenen ersten Ausgaben alter Werke wie Elzevirs, Cartons würden das Blut eines Bücherliebhabers in Wallung gebracht haben. Aber Miß Harker war keine Bücherfreundin, und sie erkannte in allem um sich herum nur die Zeichen von Wohlstand. Während sie noch alles anschaute, ging die Tür auf und ein Mann trat ins Zimmer. Es war der Herr W. W. Mojschelles, der entgegengekehrt anderen reichen Leuten nie einen Besucher abmies. Er hatte stets ein offenes Ohr, um Neugierigen oder Vorschläge anzuhören, aber er verlor keine Zeit mit seinen Besuchern. Geflehen ihm ihre Sachen nicht und sah er keinen Nutzen für sich dabei, so wies er ihnen rasch die Tür. Mojschelles hatte noch die ihm übergebene Karte in der Hand. Er war ein Mann mittlerer Größe, dem man deutlich ansehen konnte, daß er sich von der äquatorialen Sonne hatte braun brennen lassen. Er trug einen schwarzen Bart und seine immer beweglichen Augen hatten einen forschenden Ausdruck und einen Glanz, der Intelligenz und Wagemut befundete. (Fortsetzung folgt.)

